

Das andere Europa

Noémi Kiss' Reisen in den Osten

Ilma Rakusa · Czernowitz, Lwiw, die rumänische Bukowina, aber auch Siebenbürgen und die Vojvodina gehören zu den Reisezielen der ungarischen Autorin Noémi Kiss. Das liegt nicht unbedingt auf der Hand, denn Budapestern fahren in der Regel lieber an die Ufer der Seine als an die des Pruth. Mit Paul Celans Gedichten und einem alten Baedeker im Gepäck bricht Kiss gen Osten auf, scheut keine Strapazen, billigen Unterkünfte, Hunger und Kälte. Vorurteilsfrei, mit neugierig-wachem Blick erkundet sie Landschaften, Städte und Menschen, denen die Verheerungen der Geschichte anzusehen sind und die sich in der Gegenwart glitzernd oder schäbig behaupten.

Die Wege führen mitunter zu alten chassidischen Hügelriedhöfen, in abgelegene Dörfer, deren Bauruinen und «Häuser in Schlüpfferrosa» schillernde Tristesse verbreiten, oder in rauchgeschwängerte, toilettenlose Lokale wie das «Domino» in Uschhorod, wo eine monströse Blondine über ihr Reich von einarmigen Banditen und Pornoflippern wacht. Noémi Kiss spart in ihren (von Eva Zador sorgfältig übersetzten) Reiseessays nicht mit historischen, literarischen und landeskundlichen Hintergrundinformationen, doch ist sie vor allem eine begnadete Erzählerin, die aus detaillierten Beobachtungen, ungewöhnlichen Begegnungen und skurrilen Episoden Welten voll melancholischer Poesie hervorzaubert.

Ob Drohobytsch oder Subotica: Im Prisma von Noémi Kiss' Wahrnehmung und Sprache erstehen die Orte neu, offenbaren ungeahnte Seiten abseits festgetretener Klischees. So wird die Lektüre zum Abenteuer, auch einem literarischen. Die Autorin war übriges 2013/14 Writer in Residence in Zürich. Schön wäre es, wenn sich auch dieser Aufenthalt noch essayistisch niederschlagen würde.

Noémi Kiss: Schöbige Schmuckkästchen. Reisen in den Osten Europas. Aus dem Ungarischen von Eva Zador. Europa-Verlag, Berlin 2015. 173 S., Fr. 27.90.